



# Die Anwendung psychoanalytisch-interaktioneller Positionen in der fußballerischen Praxis

„... entscheidend is’ auf’m Platz“

Alexander Drandarevski

Angenommen: 13. Dezember 2020 / Online publiziert: 5. Februar 2021  
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

## Auftakt

Ein Fußballspiel erzeugt unterschiedliche Eindrücke, und es ergeben sich verschiedene psychologische Interpretationen von vermuteten Impulsen (Revanchefoul), mutmaßlichen Motiven (sie spielen gegen den Trainer), Appellen (spiel doch ab!) bis hin zu Wünschen an die Spieler (hoffentlich versagen ihnen nicht die Nerven). Ebenso werden psychologische Phänomene bemüht, die sich vage auf den Willen, die Moral, die Mentalität oder diffus auf den Kopf und die Körpersprache beziehen. Anhand einer deskriptiven Sichtweise wird versucht, diese Phänomene mit statistischen Daten rückwirkend zu interpretieren und das Resultat dichotom entweder als (un)verdient oder als (un)glücklich zu bezeichnen. Häufig können sich alle Beteiligten auf ein zufälliges Geschehen einigen (Biermann 2018), und es geraten die das Spielgeschehen begleitenden Emotionen stärker in den Mittelpunkt. Für das Verhalten der Spieler werden biologische Begriffe wie Automatismen, Reflexe oder Instinkte herangezogen, und den Vereinen wird auf genetischer Ebene eine eigene DNA zugeschrieben. Für die Beziehungsdynamik zwischen den Spielern wird die Metapher der 11 Freunde verwendet, die im vollständigen Zitat lautet: „Elf Freunde müsst ihr sein, wenn ihr Siege wollt erringen“ (Eggers 2005). Hierfür werden im Fußball häufig Techniken des Mentaltrainings, der Motivationspsychologie und auch Elemente der Gesprächspsychotherapie nach Rogers eingesetzt (Henseling und Marić 2018).

Dabei wird insgesamt suggeriert, dass es sich entweder um willentlich beeinflussbare Phänomene handelt, und dass es nur um eine Frage der Umsetzung von

---

„Entscheidend is’ auf’m Platz“ ist ein Zitat, verkürzt nach Alfred „Adi“ Preißlers Ausspruch (1951): „Grau is’ im Leben alle Theorie, aber entscheidend is’ auf’m Platz.“

Dr. med. A. Drandarevski (✉)

Wiegmann-Klinik, DRK Kliniken Berlin, Spandauer Damm 130, 14050 Berlin, Deutschland  
E-Mail: a.drandarevski@gmx.de

vorgegebenen Match-Plänen ginge, oder dass der Spielausgang schicksalhaft eine Frage der genetischen Veranlagung sei. Offen bleibt somit, welche unbewussten sowohl individuellen psycho- als auch gruppenspezifischen Kräfte mit im Spiel sind, und „was da eigentlich zwischen den Spielern passiert“. Deshalb soll hier die eingangs beschriebene Außenperspektive mit dem Blickwinkel und der Dynamik zwischen den Spielern und dem Trainer verbunden werden.

Für den Autor stellte sich die Frage, wie mit psychoanalytischen Mitteln ein Erklärungsansatz für die unbewussten Dynamiken eines Fußballspiels gefunden werden könnte. Ein Spiel neu zu lesen und zu verstehen, war auch mit der Idee verbunden, eine sinnvolle Ergänzung sowohl für die psychotherapeutisch-supervisorische Arbeit mit Fußballspielern und Teams als auch eine praxisorientierte Erweiterung für die Trainerarbeit im Breiten- und im Leistungssport zu erreichen. Aufgrund der Expertise des Autors in der multimodalen (teil)stationären Psychotherapie erschien es naheliegend, anhand zentraler psychoanalytisch interaktioneller Positionen Hinweise für die unbewussten Dynamiken eines Fußballspiels aufzuspüren.

## Dynamik des Fußballspiels

Angelehnt an die Beschreibungen des holländischen Trainers Michels (2004) können die wesentlichen Faktoren skizziert werden, an denen sich die spezifische Dynamik des Fußballspiels erkennen lässt: Es besteht eine hohe Zahl von Spielern mit sehr wenigen Wechsellinien im Spiel, die sich innerhalb des sehr großen Spielfelds frei bewegen dürfen. Hierbei existieren wenige und einfache Regeln, die dem Spielfluss dienen sollen, und die bei viel Spielzeit einen eigenen Rhythmus entstehen lassen. Hervorzuheben ist die Abseitsregel, wodurch sich der erlaubte Spielraum verändern kann. Die Ballbehandlung mit Fuß und Kopf ergibt ein reduziertes Maß an Kontrolle, was durch die Präsenz der gegnerischen Mannschaft noch verstärkt wird. Eine Grundspannung besteht zwischen den Vorgaben des Trainers und der Umsetzung der Spieler im Spiel, wodurch der Begriff des „players game“ geprägt wurde. Von Escher (2020) wurde dies mit der Formulierung „in der Einfachheit liegt seine Komplexität“ zugespitzt.

In einer fußballhistorischen Einordnung wurde eine Chancengleichheit in Bezug auf die äußeren Bedingungen wie vergleichbare Spielfelder, Schuhwerk und Ball-eigenschaften hergestellt, was parallel auch mit einer schrittweisen Angleichung der konditionellen und technischen Fähigkeiten der Spieler verbunden war. Hieraus folgte eine zunehmende Veränderung der Dynamiken, die sich von individuellen zu teambezogenen Aspekten verlagerten, was an der Entwicklung des positionsbezogenen zum raum- und ballorientierten Spiel zu erkennen ist (Escher 2017). In den letzten Jahrzehnten ergab sich eine starke Zunahme an individual- und gruppentaktischen Spielideen. Die Tatsache, dass es sich um ein „low scoring game“ handelt, wirkt sich ebenfalls auf die interpersonelle Dynamik aus.

Zusammenfassend kann die spezifische Dynamik als die von zwei miteinander konkurrierenden mittelgroßen Gruppen in einem halboffenen Setting beschrieben werden, die mit störanfälligen Mitteln bei viel Zeit und Raum versuchen, mit oder gegen den Ball eine kohärente Verbindung untereinander aufzubauen, um Tore zu

erzielen und zu verhindern. Die Teams werden durch einen Cheftrainer betreut und die Einhaltung der Spielregeln von einem Schiedsrichtergespann überwacht. Der typische Ablauf eines Fußballspiels wurde von van Gaal in vier Phasen unterteilt, der zwischen Phasen des eigenen und gegnerischen Ballbesitzes abwechselt sowie aus zwei Phasen der Umschaltmomente zwischen Offensive und Defensive besteht (Escher 2020).

## Psychologische Betrachtungen zum Fußballspiel

Die Literatur zum Thema Psychoanalyse und Fußball ist sehr übersichtlich, die meisten Publikationen bewegen sich im Felde sozialpsychologischer Beschreibungen. Immer wieder werden die soziologischen Arbeiten von Elias und Dunning (Original 1963, dt. Ausgabe 2003, S. 41) genannt, die eine figurationsanalytische Perspektive formulieren: „In einem Fußballspiel ist die Figuration der Spieler der einen Seite und die der anderen voneinander abhängig und nicht voneinander zu trennen. Sie bilden in der Tat eine einzige Figuration. Wenn man von einem Sportspiel als einer spezifischen Form von Gruppendynamik spricht, bezieht man sich auf den Wandel in der Figuration der Spieler beider Parteien insgesamt.“ In einem anderen Text beschrieb Elias (1983) das Fußballspiel als „Gesamtfiguration der beiden Mannschaften [, die sich] in ihrem Ineinanderspiel ständig ändert“. Diese wechselnden und fortlaufenden Bezüge aller Spieler zueinander werden von Paris (1983) konsequent als „Interaktionsgeschehen“ beschrieben, in deren Mittelpunkt der Ball steht. Alkemeyer (2008) knüpft ebenfalls daran an, beschreibt den Fußball als Figurationsgeschehen und verweist auf Theweleit (2004), der die psychodynamisch anmutende Beschreibung findet, dass in gelungenen Spielaktionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenfallen.

In phänomenologischer Hinsicht sind noch die Betrachtungen von Merleau-Ponty (1976) zu erwähnen, der die Wahrnehmungsebene der Spieler vom Spielfeld anhand von „Kraftlinien“ beschreibt, welche sich der Spieler körperlich aneignet und die seine Orientierung erleichtern. Dieses kann durch sein Konzept der „Zwischenleiblichkeit“ ergänzt werden, das in einem Fußballspiel in spezieller Weise zwischen den Spielern konstatiert wird. Bekannter dürften die philosophischen Äußerungen von Sartre (1980) sein, der bei der Dialektik von individuellen und Gruppenphänomenen das Fußballspiel anführte und konstatierte, dass sich „beim Fußball alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft verkompliziere“.

Aus der Perspektive eines Verhaltensforschers beschreibt Morris (1981) das Fußballspiel als eine „rituelle Jagd und stilisierten Kampf“ mit einer eigenen Stammeskultur und Ritualen. In der Darstellung der Motivation der Spieler verweist er auf ungarische Autoren, die den „Freundschaftsfaktor“ innerhalb von Mannschaften untersuchten. In Soziogrammen veranschaulichten sie, dass in erfolgreichen Teams mehr Verbindungen zwischen den Spielern bestanden. Dies könnte man als eine Beschreibung des Beziehungsaspekts einer Mannschaft interpretieren.

In zwei Arbeiten wird eine individual-psychoanalytische Ebene eingenommen. Le Soldat (2015) beschreibt in ihren triebtheoretischen Arbeiten die berühmte Szene im WM-Endspiel 2006 zwischen Zidane und Materazzi. Hierbei stellt sie im Zu-

sammenhang mit den vorangegangenen Szenen zwischen den beiden Spielern eine homoerotische Versuchung-Versagung-Hypothese auf, die Zidane in seinem letzten Länderspiel zur Abwehr seiner sexuell-triebhaften Wünsche an den Gegenspieler zum Kopfstoß verleiteten. Daneben entwirft Cassel (2016) anhand der traumanalytischen Analogie zu den Symbolen (Fuß, Ball, Tor, Spielfeld) des Fußballspiels ein ebenfalls triebtheoretisch ausgerichtetes Motivationssystem und richtet sich dabei vor allem an der Traumanalyse von Freud aus. Zusammengefasst besagt diese, dass im Fußballspiel (hetero)sexuelle Szenen immer wieder hergestellt werden, die sich hin und wieder in Toren als orgiastische Entsprechungen entladen und sich daraus der weltweite Erfolg speist. Dieser Sublimationsaspekt steht somit in der Tradition von Freud, der selbst zwar keine spezifischen Beschreibungen zum Fußball hinterlassen hat, aber 1909 allgemein den Sport als Erfindung betrachtete, um „die heranwachsende Jugend von der Sexualbetätigung abzulenken“ und den „Sexualgenuß durch die Bewegungslust“ ersetzen. Interessanterweise wurde dieser Aspekt von den ersten Befürwortern des Fußballspiels noch vor Freuds Zitat (1999) offen verwendet, um seinen Nutzen in der Erziehung zu unterstreichen.

Die einzigen gruppenanalytischen Arbeiten, die sich explizit dem Fußball widmen, stellen die Publikationen von Bakhit (2014) und Brandes (2006a, 2006b) dar, welche sich auf die gruppenanalytische Sichtweise nach Foulkes beziehen. Bakhit verband dabei die gruppendynamische Matrix des Spiels mit den innerseelischen Entsprechungen beim Betrachter und stellte Verbindungen zu gesellschaftlichen Phänomenen außerhalb des Spiels dar. Gerade die Resonanz zwischen dem Innenspiel des Betrachters und dem Außenspiel von Fußballspielern verstand sie als Hauptaspekt für den Erfolg des Fußballspiels. Brandes wiederum entwickelte die oben zitierte figurationsanalytische Sichtweise von Elias und Dunning weiter und unterschied zwischen Team- und Spieldynamik. Bei der Letzteren folgt er den vier von Elias und Dunning (2003) formulierten Polaritäten zwischen den beiden gegnerischen Mannschaften, zwischen Kooperation und Spannung zwischen den beiden Mannschaften, zwischen Kooperation und Konkurrenzspannung innerhalb jeder Mannschaft sowie zwischen Angriff und Verteidigung.

In seinen Arbeiten verbindet er die gruppendynamischen Begriffe der Grenzergebnisse, Wendepunkte und Kippbewegungen mit der Dynamik eines Fußballspiels, die er für den Prozesscharakter des Spiels für wesentlich hält. Darunter versteht er zum einen die Ein- und Auswechslungen von Spielern sowie Platzverweise, aber eben auch die veränderte Dynamik eines Teams nach der Halbzeitpause oder nach Toren. Schließlich wirft er auch die Frage nach Teamentwicklung und gruppenanalytischen Supervisionsformaten für Fußballteams auf, die er angesichts der Leistungsorientierung skeptisch beantwortet.

## Überleitung zur psychoanalytisch interaktionellen Methode

Insgesamt werden in den genannten Veröffentlichungen wichtige allgemeine dynamische Grundelemente beschrieben und mit psychoanalytischen Behandlungstheorien verbunden. Anknüpfend an diese Aspekte soll im Folgenden eine weitere Vertiefung anhand von Spielverläufen erfolgen und ein neues Verständnis erreicht werden,

wie ein Spiel gelesen werden könnte und von Trainern und Spielern währenddessen noch zu beeinflussen wäre. In Anlehnung an die Beschreibungen zum Ablauf eines Fußballspiels mit seinen interpersonellen Bezügen der Beteiligten eignet sich hierfür in besonderer Weise die psychoanalytisch-interaktionelle Methode (Streeck und Leichsenring 2015), auf die sich dieser Beitrag überwiegend beziehen wird. Weitere Ergänzungen sind im verkörperten Verständnis von Intersubjektivität (Potthoff 2019; Ermann 2017), im Konzept der Zwischenleiblichkeit (Broschmann und Fuchs 2019) und im szenischen Verstehen nach Lorenzer (2006) zu sehen. Allen gemeinsam sind Aspekte der Kokonstruktion von interpersonellen Situationen anhand von sprachlichen und handelnden Beiträgen. Ähnlich wie in einer Gruppentherapie kann ein Fußballspiel als eine Abfolge von Spielzügen verstanden werden, die sich immer auf vorangegangene Ereignisse bezieht. Für die Gruppentherapie beschreibt es Streeck (Mattke et al. 2015) sinngemäß mit der Formulierung: Das Verhalten des Einzelnen wird in der Gruppe immer im Kontext des Verhaltens der anderen verstanden. Jede ausgeführte oder unterlassene Handlung und Äußerung nimmt in bestimmter Weise Bezug auf die vorangegangene und ist nicht ohne sie zu verstehen.

Die psychoanalytisch interaktionelle Methode verknüpft Fühlen, Erleben und Handeln und den Moment der Begegnung der Beteiligten. Sie wurde für die Behandlung von Entwicklungsstörungen entwickelt, wodurch im Umkehrschluss die Fußballer jedoch nicht pathologisiert werden sollen. Für die Analyse der Dynamik von Gruppentherapien wurden verschiedene Begrifflichkeiten entwickelt, die sich – bei allen Einschränkungen – auf die Teams eines Fußballspiels übertragen lassen. Diese Positionen sollen kurz umrissen werden.

Die *Rahmenbedingungen* bilden den festen Bezugspunkt für alle Beteiligten und sind konstitutiv für das Spiel. Ähnlich einer Gruppentherapie und einem stationären Setting kann die Art und Weise des Umgangs mit den Regeln auch Hinweise für die Psychodynamik eines einzelnen Spielers und der Gruppendynamik des Teams ergeben. Foulspele können als projektiv spannungsabführende Äußerungen verstanden werden und sogar die Spielfähigkeit eines Teams erheblich beeinträchtigen.

In der *Beschreibung des Gruppengeschehens* wird die Abfolge aller Beiträge dargestellt, woraus rückwirkend ein gemeinsames Bild des Gruppentherapieverlaufs entsteht. Beim Fußball besteht die Beschreibung des Spielverlaufs in einer detaillierten Wiedergabe der genauen Abfolge des Ballverlaufs, der Positionierung der Spieler, der zeitlichen Rhythmik, bestehend aus Spielfluss und Unterbrechungen, sowie sämtlicher relevanter Ereignisse (Tore, Spielerwechsel). Dies umfasst auch die emotionalen und verbalen Beiträge zwischen Spielern und auch die Interaktion mit dem Trainer.

Die *Definition der Situation* kennzeichnet in der Gruppentherapie, wie sich die Teilnehmer unbewusst auf einen gemeinsamen Bezugsrahmen einigen und sich dementsprechend verhalten, beispielsweise, wenn sich alle Teilnehmer wie in einer Talkshow eher unverbindlich und wenig authentisch äußern, was die gemeinsame Unsicherheit zu überwinden hilft. Im Fußballspiel entspräche dies der Wahrnehmung von Spielsituationen durch die Mitspieler eines Teams als offensive Chance sowie dem Erkennen defensiver Risiken, wodurch sie sich sicherer miteinander fühlen.

In der *sozialen Norm* drücken sich die Versuche aller Teilnehmer aus, sich in einer neuen Situation möglichst sicher zu fühlen. Beim Fußball gibt es eine tak-

tische Vorgabe des Trainers, die im Spiel manchmal umgestellt wird. Ähnlich zur Gruppentherapie gilt es für jedes Team, progressivere Normen zu finden.

Im *Interaktionsverhalten* kann schließlich auf der Basis des *impliziten Beziehungswissens* die Art und Weise der Beziehung zwischen den Gruppenteilnehmern beschrieben werden. Ähnlich wie in der Gruppentherapie ergibt sich in einem Fußballspiel ein sichtbarer Ablauf von Pässen, des Stellungsspiels der Spieler ohne Ball sowie der Gesten, Rufe oder Wortwechsel unterschiedlichster Intensität, aus der die Beziehungsebene zwischen den Spielern erkennbar wird. Mögliche hemmende Einflüsse bei Handlungsmustern gilt es, wahrzunehmen und zu verändern.

Der *antwortende Modus* im Sinne der selektiv authentischen Selbstoffenbarung stellt die Richtschnur für den Gruppenleiter zur Entwicklungsförderung der Gesamtgruppe dar und wird durch jeden Leiter individuell interpretiert. Dies soll, auf Fußballteams bezogen, weiter unten aufgegriffen werden.

Entlang dieses Interpretationsschemas können Vermutungen über die strukturellen und konflikthaften Ebenen der Beteiligten und der Gruppe erfolgen, die als Orientierung für den Therapeuten dienen sollen. Anhand von zwei exemplarischen Spielverläufen soll dies im Folgenden für jedes beteiligte Team vorgenommen werden, wobei die Verknüpfung mit unbewussten Konfliktebenen der Fußballteams eine eigenständige Erweiterung des Autors darstellt.

## **Champions-League-Finale 1999 zwischen Manchester United und Bayern München**

Die letzten 102 s des Spiels zwischen Manchester United und Bayern München gelten je nach Fanzugehörigkeit entweder als „Mutter aller Niederlagen“ oder als „Vater aller Siege“. Was ist aus gruppendynamischer Sicht in diesem Spiel vor sich gegangen?

**Beschreibung des Spielverlaufs** Beide Teams haben bereits einige Monate zuvor in der Gruppenphase zweimal gegeneinander jeweils unentschieden gespielt. Während Bayern bereits seit Wochen Meister ist, hat Manchester in der Woche zuvor die Premier League und den Ligapokal gewonnen. Beide streben das Triple an; im Finale gibt es keinen klaren Favoriten. Bayern München geht aber nach einem Freistoß bereits in der 6. Minute in Führung und hat weitere gute Aktionen im Spiel. Manchester kann dagegenhalten, ohne selbst mit eigenen Torchancen zu überzeugen. Nach der Halbzeitpause ergeben sich Spielerwechsel auf beiden Seiten, München erzielt einen Latten- und Pfostentreffer, aber Manchesters Chancen wirken gefährlicher. Nach den letzten Auswechslungen der Münchner fallen dann in der bereits angebrochenen Nachspielzeit in sehr kurzer Folge zwei Treffer für Manchester, die den Sieg bedeuten.

In Abb. 1 ist der Spielverlauf der letzten 25 min abgebildet. Im mittleren Teil der Abbildung markieren die Linien das Spielfeld; Torchancen liegen innerhalb und erzielte Tore außerhalb dieser Linien und sind mit Minutenangaben versehen. In der Mitte ist schematisch der gemittelte Ballverlauf zwischen den Teams dargestellt.

## Manchester United – Bayern München Champions League Finale 1999 – letzte 25min

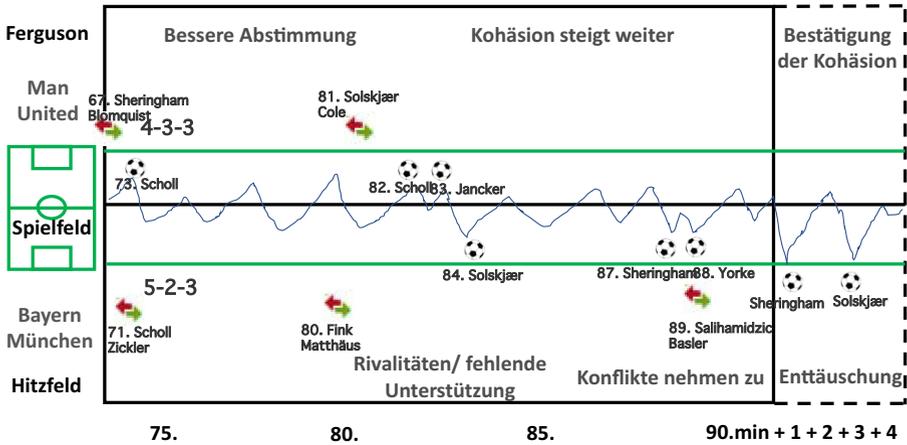


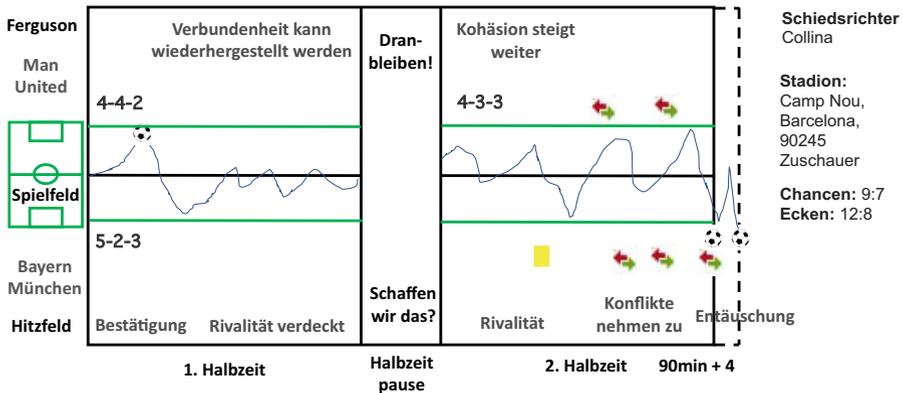
Abb. 1 Spielverlauf und unbewusste Dynamik der letzten 25 min

Am oberen und am unteren Rand sind die vermuteten unbewussten Dynamiken eingetragen.

**Psycho- und gruppensdynamische Beschreibung** Im Verlauf des letzten Spielabschnittes kann anhand des Interaktionsverhaltens beobachtet werden, dass es den Münchnern immer schwerer fällt, sich konstruktiv miteinander abzustimmen. Eine gemeinsame Situationsdefinition gelingt nicht, und es wird zunehmend unklarer, wie sich die Spieler sowohl bei Angriffen als auch in der Verteidigung verhalten wollen. Auch die verabredete Taktik geht nicht auf; die Spieler wirken trotz Führung unverbunden und verunsichert. Die wenigen Chancen können nicht mit Erfolg zu Ende gespielt werden, und die Spieler wirken beim Abschluss gehemmt. Manchester wirkt hingegen ruhiger, die Spieler werden zunehmend sicherer in ihren Aktionen, und es entwickeln sich langsam klarere Torchancen. Das Vertrauen der Spieler zueinander scheint gewachsen zu sein, was erst durch den Anschlusstreffer bestätigt wird und die Spieler auch in der letzten Chance schneller reagieren lässt.

Im Spiel manifestieren sich anhand der Art des Zusammenspiels die Beziehungen der Spieler und somit auch deren unbewusste Dynamiken. Sie verschränken sich mit Übertragungsbereitschaften aus anderen Situationen ihrer Spielerbiografie. Die soziale Norm wird durch die vorgegebene Taktik ausgedrückt, welche die eigene Spielstrategie umzusetzen hilft. Da diese vom Trainer vorgegeben ist, birgt sie zusätzliches Konfliktpotenzial in der Umsetzung zwischen den Spielern untereinander und im Bezug zum Trainer. Negative Übertragungen aufgrund einer Geschwister rivalität zwischen den Spielern oder spannungsvolle Vaterübertragungen auf den Trainer erschweren die Umsetzung in entscheidenden Momenten. Das erforderliche Zusammenspiel stellt eine Versuchung-Versagung-Situation dar, einen Mitspieler günstig anzuspielen (ihn in Szene zu setzen) oder ihn missgünstig in eine schwie-

## Manchester United – Bayern München Champions League Finale 1999



**Abb. 2** Spielverlauf und unbewusste Dynamik des gesamten Spiels

rige Situation zu bringen (alt aussehen zu lassen). Bezogen auf den Trainer ist zu konstatieren, dass ein Team unbewusst auf dem Boden eines Vertrauensverhältnisses für ihn oder bei Spannungen ohne Weiteres gegen ihn spielen kann. Hier kann das Verhältnis von Ferguson und den Spielern als ein gelungenes Beispiel entlang von positiven Vater-Sohn-Übertragungen gelten. Er hat die Mannschaft über viele Jahre aufgebaut und dabei einen Kern von 6 Spielern in den Profibereich begleitet. Diese Beziehungen zwischen den Spielern und Ferguson sind sehr anschaulich im Film *The Class of 92* zu erleben (Turner und Turner 2013). Im Finale saß zwar einer auf der Bank, ein anderer war gesperrt, aber 4 davon spielten.

Zurück zum Finale: Nicht nur die letzten Sekunden sind also zu betrachten, sondern der gesamte Spielverlauf sowie die Halbzeitpause, in der die Spieler und der Trainer sich erneut auf- und miteinander abstimmen (Abb. 2).

Welche möglichen Konfliktebenen mögen hier in den Spielverlauf hineingespielt haben? Zunächst sind die bewussten Konfliktanteile zu nennen, zum Beispiel das offene Rivalisieren zwischen den Spielern um die Positionen und die Aufstellung. Hierbei spielen auch unbewusste Anteile eine Rolle, die sich auch während der Trainingseinheiten zeigen, aber erst im Wettbewerbsspiel besondere Auswirkungen erhalten können. Im Finale konnte sich Ferguson in der Halbzeitanrede besser auf seine Spieler einstellen, um diese motivierter in die zweite Hälfte zu schicken („Am Ende dieses Spiels wird der Europacup nur sechs Fuß von Euch entfernt stehen – und ihr werdet ihn nicht einmal anfassen dürfen. Und viele von Euch werden nie mehr so nah ’rankommen. Wagt es ja nicht, hier nachher ’reinzukommen, ohne alles gegeben zu haben“). Dies sicherlich auch auf dem Boden einer Saison mit ähnlichen Spielverläufen, sodass untereinander ein stark gewachsenes Vertrauen bestand.

Bei den Bayern könnten mögliche unbewusste, und somit nichtgeklärte, Spannungen zwischen den ein- bzw. ausgewechselten Spielern und den weiteren Spielern bestehen, was dazu führte, dass die Kohäsion nachließ und keine ausreichende Stabilität in der Defensive gelang. Aus Zitaten von Spielberichten werden von Mit-

spielern Vorwürfe gegenüber Matthäus formuliert, er habe sich zu früh auswechseln lassen und somit die Mannschaft im Stich gelassen (Scholl: „Immer, wenn es ernst wird, verpissst der sich!“). Diese Spannung kann nicht verdaut werden und wird auf den für Matthäus eingewechselten Fink projiziert, der den Eckball von Beckham verunsichert zu Giggs abwehrt. Dieser wiederum ist überrascht und kann nur einen schwachen Schuss abgeben, den Sheringham zum Ausgleich einschließen kann. Angelehnt an die Kriterien der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD-2) könnte dies für die beteiligten Spieler von Manchester als eine strukturell gut entwickelte Antizipationsfähigkeit und nach der Körperbild-Liste (KB-L, Küchenhoff und Agarwalla 2013) als eine gelungene Kommunikation zwischen den Körpern beschrieben werden.

In den Auswechslungen können sich auch die Konfliktodynamiken zwischen dem Trainer und dem Team verdeutlichen und sogar bisher verborgene Konflikte aktivieren. Oftmals werden diese mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit des Rotationsprinzips rationalisiert und verleugnet. Die Aufstellung war bislang siegreich, sodass dies erst im Finale erscheinen konnte und auch hier durch den frühen Freistoßtreffer überlagert wurde. Auch die Tatsache für weitere ungenutzte Chancen und wenig gelungene Aktionen könnte damit in Verbindung stehen. Diese unbewussten Prozesse könnten dann den Vorlauf ergeben haben, dass Manchester überhaupt solche großen Möglichkeiten erspielen und aufgrund der gestiegenen Kohäsion erfolgreich abschließen konnte. Beim letzten Eckball von Beckham bewachte kein Bayern-Spieler Sheringham, sodass dessen eigentlich misslungener Kopfball reaktionsschnell von Solskjær zum Sieg eingeschossen wurde. Insgesamt könnten auch kollektive projektive Identifizierungen postuliert werden, die einer Mannschaft helfen, sich gegen die andere durchzusetzen und sich in Beschreibungen wie „der anderen Mannschaft seinen Stempel aufdrücken“ oder „das gegnerische Team auf sein Niveau herunterziehen“ andeuten.

Neben diesen häufigen dramatischen Dynamiken am Ende eines Spiels ereignen sich auch oft spielentscheidende Einzelaktionen, was anhand eines anderen Finales illustriert werden soll.

## **Champions-League-Finale 2018 zwischen Real Madrid und FC Liverpool**

Dieses Spiel ist überschattet von zwei Fehlern des Liverpooler Torwarts Karius, aber welche Dynamiken könnten diese mitbegünstigt haben?

**Beschreibung des Spielverlaufs** Das Spiel beginnt intensiv, und Liverpool spielt sich gute Szenen heraus. Nach einer halben Stunde verletzt sich ihr bester Torjäger und muss ausgewechselt werden. Nach einem torlosen Remis zur Pause, wird Real Madrid stärker und hat mehr Chancen. Plötzlich fällt das 1-0 für Madrid nach einem misslungenen Abwurf des Torhüters. Der schnelle Ausgleich wirkt nicht stabilisierend genug, denn nach der Einwechslung von Bale wird dieser zwei Treffer erzielen: zuerst mit einem fantastischen Fallrückzieher und dann nach einem erneuten Fehler von Karius bei einem Weitschuss (Abb. 3).

## Real Madrid – FC Liverpool Champions League Finale 2018

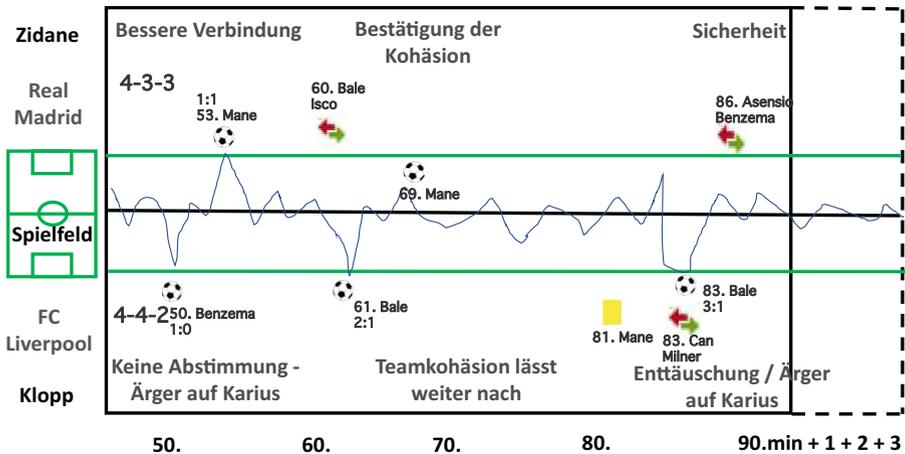


Abb. 3 Spielverlauf und unbewusste Dynamik der zweiten Halbzeit

**Psycho- und gruppensdynamische Beschreibung** Zunächst haben beide Teams verletzungsbedingte Ausfälle zu kompensieren. Liverpool gelingt dies schlechter und muss Salah nach einem Zweikampf mit Ramos auswechseln, was möglicherweise die Dynamik des Spiels entscheidend beeinflusst. Bezogen auf die beiden Torwartfehler zeigte sich im Interaktionsverhalten der Spieler nach den Toren, dass keine ausreichende Unterstützung durch die eigenen Mitspieler erfolgte bzw. diese wenig authentisch wirkte. Vor dem Abwurf, der zum Tor führt, ist auch nicht zu erkennen, dass ihn ein Mitspieler warnte oder sich besser freilief. Somit könnten die Fehler von Karius als Indexsituation verstanden werden, das heißt, seine eigene Psychodynamik wird durch Konfliktspannungen im Team reaktiviert und führt zu seinen Fehlhandlungen. Die Spannung im Team könnte sich darauf beziehen, dass Mitspieler ihn nicht als Torwart akzeptierten oder sogar den Ersatztorhüter unterstützten. Gruppendynamisch könnte dies als passiv-aggressiv abstrafende Reaktion der Mitspieler verstanden werden. Auch die anschließende geringe Unterstützung und der geringe Trost für den Torhüter durch seine Mitspieler könnten hiermit erklärt werden.

Dies passt auch zu der Tatsache, dass sich bei gegnerischen Torerfolgen keine Rituale zur gemeinsamen Bewältigung entwickelt haben. Umgekehrt wird der Torjubel vorgeplant und regelrecht einstudiert. Bei Gegentreffern bleiben die Spieler vereinzelt, einige sinken auch zu Boden oder schreien ihren Ärger heraus. Gruppendynamisch steigt durch die Verbreitung von Verunsicherungen die Gefahr von weiteren Gegentreffern. Oft werden dieser Ärger und die Enttäuschung verleugnet oder mit Motivationsgesten („jetzt erst recht“) rationalisiert. Eine gemeinsame Verarbeitung der Enttäuschung könnte auf unbewusster Ebene durch die Abfuhr der aversiven Emotionen eine neue Verbindung der Spieler ermöglichen. Beispielsweise

könnten sich die Spieler am Anstoßkreis versammeln, um sich wieder neu miteinander zu verbinden.

Im Finale konnte selbst der Ausgleich nach wenigen Minuten die Liverpooler Anspannung nur kurz beruhigen, sondern wiederholte sich beim entscheidenden Treffer in einer weiteren Unsicherheit von Karius bei einem Weitschuss von Bale, den er ins eigene Tor ablenkte. Psychodynamisch könnte es sich bei dieser Indizierung um einen kollektiven Projektionsmechanismus handeln. Nach Cassel (2016) könnten auch reaktivierte sexuelle oder andere triebhafte Versagungsängste eine Rolle gespielt haben. In der Berichterstattung wurde eine somatische Erklärung diskutiert, die eine mögliche visuelle Beeinträchtigung durch eine Gehirnerschütterung nach einem vorherigen Zusammenprall mit dem Ellenbogen von Ramos zwei Minuten vor dem ersten Treffer fokussierte. Der Zusammenprall könnte psychodynamisch auch als Übertragungsauslöser mitgedacht werden, aus dem die starke Verunsicherung resultierte. Bei den Spielern von Madrid wurde der vom Trainer wenig unterstützte Bale vielleicht aufgrund seiner guten Verbindung im Team beflügelt, dass ihm ein Fallrückzieher in wenig aussichtsreicher Situation gelang und er dann den Weitschuss wagte. Vermutlich wird dem nahezu unveränderten Team von Liverpool die Integration dieses Misserfolgs geholfen haben, sich auch gruppendynamisch besser miteinander zu verbinden, sodass im Jahr darauf das Finale gewonnen werden konnte.

## Allgemeines psychoanalytisches Modell für die Spielanalyse

Diese Beispiele sollen exemplarisch aufzeigen, wie Spielwendungen und -verläufe sich aufgrund von unbewussten Prozessen entwickelt haben könnten. Das Modell kann in den folgenden 3 Schritten angewendet werden:

1. Beschreibung des Spielverlaufs mit allen relevanten Ereignissen,
2. Untersuchung anhand der psychoanalytisch interaktionellen Begriffe,
3. Verbindung mit den unbewussten Konfliktebenen.

Für eine solche Analyse wäre ein offener Austausch nach dem Spiel zwischen den Spielern und dem Trainer die Voraussetzung. Diese Systematik könnte somit dem Trainer und den Spielern helfen, eine Vielzahl von teamspezifischen Mustern zu finden und gemeinsam mit den Spielern die Konfliktebenen zu identifizieren. Das Verständnis und die Klärung wären somit sehr hilfreich für die Vorbereitung des nächsten Spiels.

Dies knüpft an die Hypothese an, dass sich Mannschaften, die über längere Zeit zusammenspielen, sich gut kennengelernt und auch zu einer günstigen Gruppendynamik gefunden haben. Damit verbunden sind eine offene Kommunikationskultur sowie die gewachsene Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung. Dies ist vor allem bei den Teams zu vermuten, die mehrere Aufstiege hintereinander erreicht haben, und wird in Spielsituationen oft als „blindes Verständnis“ bezeichnet. Üblicherweise spüren die Spieler auf dem Platz selbst, wenn es im Team gut oder nicht so gut läuft. Da der Einfluss des Trainers während des Spiels geringer ist, wäre es umso wichtiger, die Spieler in die Lage zu versetzen, selbst in schwierigen Momenten

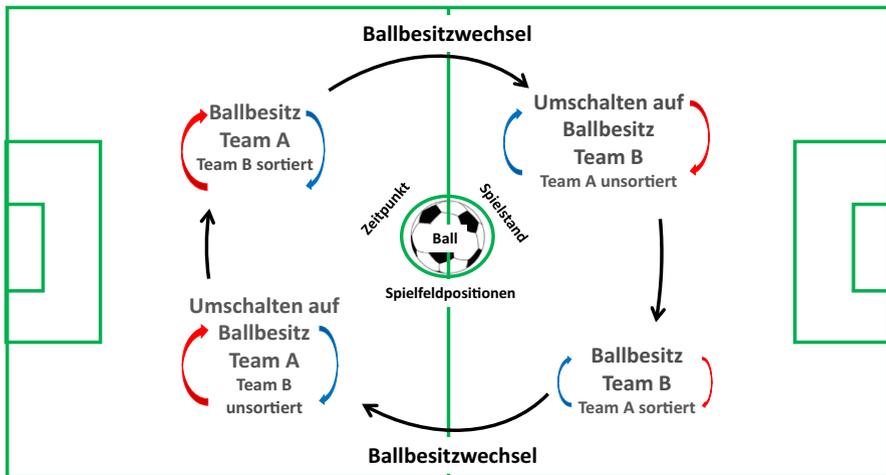
zu reagieren. Die Wiederherstellung der Arbeitsbeziehung bei Rückschlägen wäre somit ein wichtiger Teamfaktor. In der Stärkung der Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit sieht der Autor eine wesentliche Weiterentwicklung des Fußballspiels, und die Einbeziehung der unbewussten Ebene kann hierfür auch Anhaltspunkte liefern. Dabei ist der Trainer als wichtiger Faktor noch nicht ausreichend betrachtet worden.

## **Und wo bleibt der antwortende Modus?**

Dieser kann dem Trainer als Gruppenleiter eines Teams zugeordnet werden und entspricht dem Leiter einer Gruppentherapie. Der Trainer will das Team weiterentwickeln und nimmt somit eine prinzipiell entwicklungsfördernde Haltung für das gesamte Team ein. Der Hauptunterschied besteht darin, dass eine Therapiegruppe aufgrund von Leidensdruck vom Leiter zusammengestellt wird, während es sich beim Leistungssport um einen Arbeitskontext handelt. Gemeinsam ist beiden jedoch das Schicksalhafte, das heißt, dass der Einzelne keinen Einfluss auf die Zusammenstellung der Mitpatienten oder der Mitspieler ausüben kann. Auch im Fußball hilft den Spielern die Transparenz über getroffene Entscheidungen, bietet Orientierung und schafft Vertrauen. Entsprechend allgemein-gesellschaftlicher Entwicklungen finden sich zunehmend mehr kommunikative Trainerpersönlichkeiten, sodass die Erweiterung um eine selektiv authentische Haltung eine passende Weiterentwicklung darstellen würde. Dies könnte eine gelungenerere Kommunikation und eine verbesserte Unterstützung der Spieler untereinander befördern, als Interventionsstrategie eine Richtschnur sowohl für die Einzel- als auch für die Mannschaftsgespräche bilden und die Gesprächskultur im gesamten Team fördern.

Diese Bezogenheit wird von einigen Trainern intuitiv angewendet oder wurde durch Erfahrung erworben; als prominenteste Beispiele fungieren Jupp Heynckes in seinen letzten Jahren bei Bayern München und Jürgen Klopp bei all seinen Stationen. Die Fähigkeiten als Trainer werden im Umgang mit den Spielern allerdings häufig mit dem Begriff „Menschenfänger“ entwertet, anstatt deren Bedeutung für eine gelungene Kommunikationskultur zu würdigen. Weisweiler (1974) beschrieb dieses Einfühlungsvermögen eines Trainers allgemein bereits als „Seelenfänger“ und dann spezifischer als einen „guten Psychologen“ mit der „Kenntnis der seelischen Bereitschaft jedes Einzelnen zum Wettkampf“. Das Ausmaß an Gespür für das am besten zusammenpassende Team betont er mit dem Hinweis, dass „sie als Spieler spielerisch und geistig harmonieren“ müssen. Dieses korreliert vermutlich oft mit der Länge von Beziehungen zwischen Trainern und Spielern, in der sich auch eine Kultur des streitbaren Austausches entwickeln kann. Auch die Beobachtung, dass sich bei Trainerwechseln meist nur kurzfristige Erfolge einstellen, wird vermutlich mit der Stärke der unbewussten Dynamik innerhalb der Spielergruppe zusammenhängen. Die Fähigkeit, eine konstruktiv-lebendige Teamatmosphäre mit verschiedenen Charakteren zu etablieren und aufrechtzuerhalten, kann durch das Verständnis für unbewusste Prozesse durchaus erleichtert werden.

## Spiel-Gegenspiel-Dynamik in den 4 Spielphasen nach van Gaal



**Abb. 4** Spiel-Gegenspiel-Dynamik in Anlehnung an die vier Phasen des Spielverlaufs (Drandarevski 2021; modifiziert nach Escher 2020)

### Weitere psycho- und gruppendynamische Aspekte des Fußballspiels

Angelehnt an die psychoanalytische Konzeptualisierung von Übertragungs- und Gegenübertragungs(Ü-GÜ)-Phänomenen, die dem Therapeuten als Orientierungspunkt für das Verständnis eines Patienten dienen und die auch in gruppentherapeutischen Situationen zum Tragen kommen, kann die zentrale unbewusste Figuration des Fußballspiels als Spiel-Gegenspiel(S-GS)-Dynamik beider Teams beschrieben werden. Ähnlich wie die Ü-GÜ-Konstellation ergänzt sich auch die S-GS-Dynamik zu einem gemeinsamen zusammengehörenden Ganzen. Diese ist zu Teilen für die Spieler selbst zugänglich, wenn sie bemerken, dass es nicht so gut läuft oder sie sich auch „in einen Rausch spielen“. Diese Dynamik manifestiert sich ebenfalls im Phasenmodell von van Gaal (Escher 2020), auf deren Abfolge sich wiederum die taktisch offensiven und defensiven Prinzipien beziehen. Das Modell wurde vom Autor um die psycho- und gruppendynamischen Aspekte erweitert (Abb. 4). Ergänzt wurden die psychodynamischen Auslöser: der Spielstand, der Zeitpunkt sowie die Positionierung aller Spieler und des Balls auf dem Feld. Hieraus konstellierte sich in allen Phasen eine eigene S-GS-Dynamik, welche durch die Pfeile innerhalb der Phasen skizziert ist. Der Wechsel des Ballbesitzes ist ebenso psychodynamisch repräsentiert als Besitz- und Verlust erleben der einzelnen Spieler und ihrer Teams, den es zu gestalten bzw. zu überwinden gilt.

Psychodynamisch könnte die Defensive den Sicherheits- und Geborgenheitsbedürfnissen eines Teams entsprechen. Dagegen stünde die Offensive für kreative Weiterentwicklung und Individuationsprozesse, die mit Ablösung, dem Entdecken neuer Räume einherginge, was stets mit einem Risiko verbunden ist.

Den von Brandes (2006b) beschriebenen Wendepunkten während eines Fußballspiels liegen zahlreiche Auslöser zugrunde. Deren Stärke ist jedoch abhängig von der psycho- und gruppenspezifischen Struktur eines Teams, und sie variieren auch je nach dem Zeitpunkt ihres Auftretens. Die Auslöser interagieren gleichzeitig miteinander:

- Tore und Gegentore,
- gute Chancen wie Latten- oder Pfostentreffer,
- Veränderung der Teamgröße durch Platzverweise,
- Spielerwechsel,
- Schiedsrichterentscheidungen, die vorgenannte Spielereignisse begünstigen,
- Teamkonflikte zwischen den Spielern,
- Teamkonflikte zwischen Spielern und Trainer,
- Spielkonflikte mit den Gegenspielern,
- Interaktionen mit den Fans („12. Mann“).

Aufgrund der Ergebnisorientierung stellen Tore den stärksten Auslöser dar („das Tor fiel zu einem psychologisch ungünstigen Moment“). Sämtliche misslungene Interaktionen auf dem Spielfeld können nicht nur als Abspielfehler oder Abstimmungsprobleme verstanden werden, sondern als kreative Lösungsversuche. Diese Muster zu erkennen und durch Interventionen darauf zu reagieren, würde eine starke Erleichterung und Entspannung der eigenen Mannschaft bedeuten und somit zu einem Wettbewerbsvorteil führen. Das entspricht auch den Beschreibungen, die Raadts (2009) in Bezug auf den affektiven Boden für die erforderliche Handlungsschnelligkeit ausführt. Ebenso verhält es sich mit den spielstrategischen und -taktischen Vorgaben, die vor dem Hintergrund eines stabilen Beziehungsgeflechts innerhalb der Spieler gut abgestimmt und umgesetzt werden.

Ähnlich wie in einer Gruppentherapie zeigen sich innerhalb eines Teams und zuspitzter im Spielverlauf verwandte interpersonelle Probleme und Themen (Streck und Leichsenring 2015), die aus fußballerischer Perspektive so zu formulieren sind: Wer tritt wie in den Kontakt mit seinen Mitspielern? Wer ergreift dabei die Initiative, das heißt, initiiert defensive oder offensive Spielideen? Wie viel Nähe und Distanz bestehen zwischen den Spielern? Wie können sie untereinander Vertrauen aufbauen? Wie gehen die Spieler mit Lob und Unterstützung, aber auch mit Kritik und Neid untereinander um? Wie aggressiv treten Spieler gegenüber dem Gegner auf, mit Beschimpfungen oder Foulspielen? Wie werden Gleichheit und Verschiedenheit gelebt, und wer erhält welche Freiheiten und wer nicht? Wie ist der Umgang mit Trennungen und Integrationen im Spiel sowie bei Transfers im Kader?

Eine sehr wichtige Einschränkung bei allen psycho- und gruppenspezifischen Beschreibungen besteht darin, dass es sich um Hypothesen handelt, denn allein aus dem Verhalten zwischen den Spielern kann nicht direkt auf die unbewusste Dynamik der Teams geschlossen werden. Hierzu wäre es erforderlich, mit den Spielern und Trainern einen freien Austausch zum Beispiel im Rahmen einer Videoanalyse durchzuführen. Das könnte auch mit einem externen Supervisor erfolgen und ähnelt als Setting dem bewährten supervisorischen Format anhand von Videoaufzeichnungen, bei der nonverbale Aspekte und implizites Beziehungswissen sichtbar werden (Streck und Leichsenring 2015).

## Nach dem Spiel ist vor dem Spiel

Ausgehend von der Fragestellung des Beitrags können folgende Aspekte zusammengefasst werden. Die Anwendung psychoanalytisch interaktioneller Positionen auf das Fußballspiel kann eine vertiefte neue Perspektive auf den Anteil unbewusster Dynamiken ergeben. Gegenüber den bisher eher allgemein formulierten Beschreibungen konnte – bei allem hypothetischen Charakter – deutlich werden, wie die spannungsvolle Dynamik durch das Zusammenspiel aus individuellen psycho- und gruppenspezifischen Kräften zustande kommt. Anhand der dargestellten Beispiele ergänzt dieser neue Blickwinkel die übliche Spielanalyse, sodass die häufige Einiung auf den Zufall als kollektive Verleugnung unbewusster Prozesse eingeordnet werden kann. Aus Sicht des Autors scheint sich in der diffusen Debatte über die Mentalität ein großer Anteil von unbewussten Dynamiken zu verbergen, die je nach den Wechselwirkungen zu unverhofften Wendungen in einem Spiel führen.

Welchen Nutzen könnten diese Betrachtungen für Psychotherapeuten ergeben? Vor allem kann die Kenntnis der beschriebenen Dynamiken ein neues Verständnis für Patienten aus dem Leistungssport ergeben. Konkret könnte dies in Behandlungen hilfreich sein, um sich hierüber der Psychodynamik eines Patienten zu nähern. Dies gilt aufgrund der weiten Verbreitung des Fußballs vermutlich auch für Patienten, die selbst Fußball als Breitensport spielen oder dem Fußball entweder begeistert oder stark ablehnend gegenüberstehen, was an die Idee von Bakhit (2014) von der Verbindung zwischen dem „äußeren und inneren Spiel“ anknüpft. Eine Erweiterung des Blickwinkels in gruppentherapeutischen, aber auch (teil)stationären Kontexten ist ebenfalls denkbar, da sich zum Verständnis des einzelnen Patienten sehr häufig die Fragen stellen, aus welchen psychodynamischen Gründen sich dieser mit dem einen oder mehreren anderen verbindet, und zu wem sich eine starke Ablehnung konstellierte. Ebenso häufig werden Indikationsfragen für die Zusammenstellung von günstigen Gruppenkonstellationen diskutiert. Insbesondere für Kollegen, die im Feld supervisorischer Arbeit im Sportbereich mit Teams tätig sind, könnten sich mittels dieser Betrachtungen der Wettkampfsituationen neue Ansätze und eigene Formate für die Unterstützung von Spielern und Trainern ergeben.

Im Fußballkontext könnten die Ausführungen die Trainerkompetenzen um einen neuen Blickwinkel erweitern, der bei aller Vorgabe von taktischen Ideen eine unbewusste Ebene seiner Spieler mitdenken und sich somit passgenauer auf eine Mannschaft einstellen könnte. Das Erkennen von unbewussten Konfliktanteilen im Spiel sowie der unterschiedlichen Übertragungsebenen zwischen ihm und seinen Spielern wird es ihm ermöglichen, sich entwicklungsfördernder ihnen gegenüber zu verhalten. Im Jugendbereich wäre es besonders wichtig, da das soziale Umfeld stärker einzubeziehen ist. Insgesamt könnte die Trainerausbildung diese psychodynamischen Aspekte als weitere Kompetenzen aufgreifen. In Analogie zur stationären Behandlung gilt es auch, für ein Fußballteam die passende Mischung einer Einzel- und Teamgesprächskultur zu entwickeln sowie im Training gruppenspezifische Erkenntnisse stärker zu berücksichtigen. Ein von den Vereinen authentisch geförderter Umgang mit psychologischen Erkenntnissen könnte sich gesundheitsförderlich für die Spieler auswirken und Schwellenängste im Kontakt zum psychotherapeutischen Hilfesystem abbauen. Mit dieser entwicklungsfördernden Haltung könnte es noch

stärker gelingen, die Spieler in ihrer Eigenverantwortung im Spiel zu unterstützen, um sich in den wechselnden Spielsituationen flexibler zu verhalten.

Bezugnehmend auf den Titel des Beitrags müsste es daher zutreffender lauten: Grau ist im Leben alle Theorie, aber entscheidend auf'm Platz ist ein besseres Verständnis der komplexen Beziehungskonstellationen zwischen den Spielern und dem Trainer.

**Danksagung** Besonderer Dank gelten meiner Ehefrau Doreen Kulesa und Thomas Dürst für ihre konstruktiven Anregungen.

**Interessenkonflikt** A. Drandarevski gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

## Literatur

- Alkemeyer T (2008) Fußball als Figurationsgeschehen. Über performative Gemeinschaften in modernen Gesellschaften. In: Klein G, Meuser M (Hrsg) *Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs*. transcript, Bielefeld
- Bakhit CH (2014) Fußball Total – Gruppenanalytische Perspektiven. *Gruppenpsychother Gruppendyn* 50(3):238–253
- Biermann CH (2018) Matchplan. Die neue Fußball-Matrix. Kiepenheuer & Witsch, Köln
- Brandes H (2006a) Spieldynamik und Teamentwicklung im Fußball. Eine Annäherung aus gruppenanalytischer Perspektive. *Gruppenpsychother Gruppendyn* 42:150–167
- Brandes H (2006b) „Wir müssen die Gruppendynamik steuern und optimieren, das kriegt der Trainer hin“ – Fußball aus gruppenanalytischer Perspektive. In: Brandes H, Christa H, Evers R (Hrsg) *Hauptsache Fußball*. psychosozial Verlag, Gießen
- Broschmann D, Fuchs T (2020) Zwischenleiblichkeit in der psychodynamischen Psychotherapie. *Forum Psychoanal* 36:459–475. <https://doi.org/10.1007/s00451-019-00350-z>
- Cassel P (2016) Das Geheimnis des Fußballs. *Syst Ubw Z Klass Psychoanal* 34(1):5–57
- Eggers E (2005) Richard Girulatis. Der Mann, der die ‚elf Freunde‘ erfand. In: Schulze-Marmeling D (Hrsg) *Strategen des Spiels. Die legendären Fußballtrainer*. Die Werkstatt, Göttingen
- Elias N (1983) Der Fußballsport im Prozeß der Zivilisation. In: Lindner R (Hrsg) *Der Satz „der Ball ist rund“ hat eine gewisse philosophische Tiefe*. transit, Berlin
- Elias N, Dunning E (2003) Zur Dynamik von Sportgruppen – unter besonderer Berücksichtigung von Fußballgruppen. In: Elias und Dunning: *Sport und Spannung im Prozeß der Zivilisation*. Suhrkamp, Frankfurt am Main, S 338–362
- Ermann M (2017) *Der Andere in der Psychoanalyse. Die intersubjektive Wende*. Kohlhammer, Stuttgart
- Escher T (2017) *Vom Libero zur Doppelsechs. Eine Taktikgeschichte des deutschen Fußballs*. Rowolth, Hamburg
- Escher T (2020) *Der Schlüssel zum Spiel: Wie moderner Fußball funktioniert*. Rowolth, Hamburg
- Freud S (1999) *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*. Fischer, Frankfurt am Main
- Henseling M, Marić R (2018) *Fußball durch Fußball. Das Trainingshandbuch von Spielverlagerung.de*. Die Werkstatt, Göttingen
- Küchenhoff J, Agarwalla P (2013) *Körperbild und Persönlichkeit: Die klinische Evaluation des Körpererlebens mit der Körperbild-Liste*. Springer, Berlin
- Lorenzer A (2006) *Szenisches Verstehen. Zur Erkenntnis des Unbewußten*. Tectum, Marburg
- Mattke D, Streeck U, König O (2015) *Praxis stationärer und teilstationärer Gruppen*. Klett-Cotta, Stuttgart
- Merleau-Ponty M (1976) *Die Struktur des Verhaltens*. De Gruyter, Berlin
- Michels R (2004) *Teamcoaching: Der Weg zum Erfolg durch Teambuilding*. onLi-Verlag, Leer
- Morris D (1981) *Das Spiel – Faszination und Ritual des Fußballs*. Droemer Knauer, Zürich
- Paris R (1983) Fußball als Interaktionsgeschehen. In: Lindner R (Hrsg) *Der Satz „der Ball ist rund“ hat eine gewisse philosophische Tiefe*. transit, Berlin
- Potthoff P (2019) Die relationale Psychoanalyse und das Intersubjektivitätsparadigma. *psychosozial* 42(155):11–27
- Raads ST (2009) *Theorie der Handlungsschnelligkeit im Sportspiel Fußball*. Promotion Osnabrück
- Sartre JP (1980) *Kritik der dialektischen Vernunft*. Hamburg, Reinbek
- Le Soldat J (2015) *Werkausgabe/ Band 1: Grund zur Homosexualität: Vorlesungen zu einer neuen psychoanalytischen Theorie der Homosexualität*. Frommann-Holzboog, Stuttgart

- Streeck U, Leichsenring F (2015) Handbuch psychoanalytisch-interaktionelle Therapie. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
- Theweleit K (2004) Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell. Kiepenheuer & Witsch, Köln
- Turner G, Turner B (2013) The class of 92 (DVD)
- Weisweiler H (1974) Seelenfänger. In: Harig L, Kühn D (Hrsg) Netzer kam aus der Tiefe des Raumes. Hanser, München

**Dr. med. Alexander Drandarevski** Jg. 1970, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie sowie für Psychiatrie und Psychotherapie, psychodynamischer Psychotherapeut, psychoanalytisch-interaktioneller Gruppenpsychotherapeut, Leitender Oberarzt der DRK Kliniken Berlin Westend, Wiegmann Klinik, Klinik für Psychogene Störungen, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Mitglied des Berliner Instituts für Gruppenanalyse e. V. (BIG). Schwerpunkte in (teil)stationärer psychodynamischer Psychosomatik, Gruppenpsychotherapie, Gruppendynamik, Supervision, Lehre und Fußballpsychoanalyse.